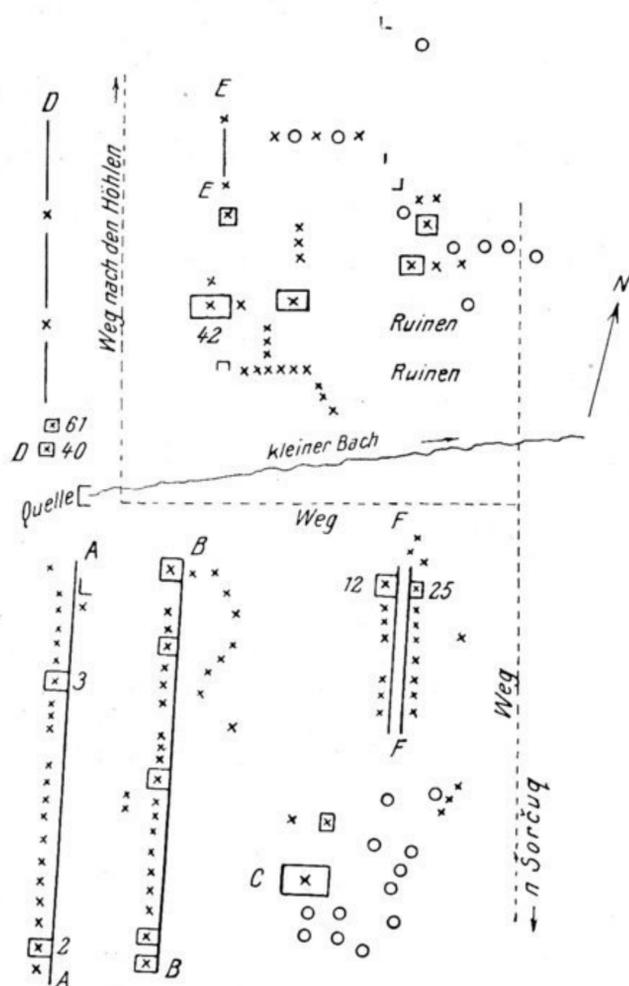


in dem Gestrüpp aus Tamarisken, Pappeln, Glockenblumen usw., welche das weite Gebiet in der Richtung auf Qarašahr hin bedecken, ein größeres Kloster in sehr zerstörtem Zustande und zwei oder drei kleinere Ruinen, in deren Nähe eine ungeheure Menge von Topfscherben den Boden bedecken.



Schema der Hauptanlage. Vgl. Fig. 439.

x Kleine Tempelchen, x große Tempel, o Stūpas.

Gebäude sind dem Bach zugewandt. Die Bergreihe *A—A*, *B—B* und die dazwischen liegende Einbuchtung setzt ein Tälchen *N*. vom Quellbach fort, begrenzt durch eine hohe Bergsierra *D—D*, auf welcher in ziemlich dominierender Position einige kleinere Cellen stehen. Der Weg *R*. und *L*. von dieser Bergreihe führt nach der noch weiter *N*. liegenden Höhlenanlage.

Grabungen im Juni, welche Herr von LeCoq an 2, 3, 42 und zwischen 12 und 25 ausführte, wenn ich nicht irre, wurde auch noch an verschiedenen anderen Stellen (*C*) der Spaten angesetzt, ergaben nur Brandschutt und keine besondere Ausbeute. Besser war die Ausbeute im Frühjahr 1907, wo zwischen 40 und 61 Manuskriptreste, darunter die von Professor Sieg publizierten Reste einer Sanskritgrammatik und in dem Raum zwischen 12 und 25 eine ganze Lage von sehr schönen, aus Gips gefertigten Patronen (mehr als dreißig Stück) gefunden wurden, welche zur Modellierung von Clayfiguren gedient haben. Es fanden sich Figuren von Buddhas in reicher Gewandung, wie die besten Gandhâraskulpturen sie zeigen, doch für Kopf und Hände, sowie für die Füße nur Ansatzstellen. Dafür waren wiederum Ergänzungspatronen vorhanden, besonders schöne Buddha- und Bodhisattvaköpfe. Ferner fanden sich ebensolche Patronen für geharnischte Figuren, für Ergänzungsteile derselben, für Stūpas und für Tierfiguren, dabei viele Köpfe: Elefant, Pferd, Widder usw. mit getrennten Patronen für die Ohren und äußere Ausstattung, wie Quasten usw.

Außerdem wurden noch einige andere Kleinigkeiten gefunden.

Hinter der Stadt nun liegen am Rande des Plateaus eine Reihe von Höhlen, über welche schon Sven Hedin einige Worte gesagt hat. Am Ende des Plateaus liegt auf demselben noch ein turmartiger Freibau in Form eines Stūpa mit einem nach der *N*.-Seite gelegenen, von einer niedrigen Mauer umgebenen Hof. Bemerkenswert sind die dicken Lagen von Rohr, welches jetzt nach allen Seiten zum Vorschein kommt. Es hat als Wiederlager zwischen den Keseks gedient, aus denen das Gebäude aufgeführt ist. Sein Zweck ist mir nicht recht klar, vielleicht sollten die zwischen den Steinen vortretenden Halme die Befestigung des jetzt abgefallenen Verputzes erleichtern.

Die große Hauptanlage nun, welche mehr wie sechzig größere und kleinere Gebäude umfaßt, welche sämtlich religiösen Zwecken gedient haben, ist 10 Li von Šorčūq in *NW*.-Richtung entfernt. Unmittelbar dahinter liegen in einem langgezogenen Bergrücken die Höhlen und anderen Anlagen, über welche unten ausführlicher berichtet werden soll.

Die Tempelstadt wird durch eine jetzt sehr kleine Quelle und deren zunächst ziemlich gerade laufende Bach in zwei ungleich große Teile zerlegt. Die *S*. von dem Bach liegende größere Gruppe besteht aus einem zwischen zwei Bergrücken *A—A* und *B—B* einbuchtenden hochliegenden Tal. Auf beiden Bergrücken sind Reihen größerer und kleinerer einander entgegengelagerter Tempelchen, von denen einige (2, 3) ziemlich große Dimensionen haben. Unmittelbar von der aus Šorčūq führenden Straße, *L*. gelegen, fallen dem Besucher eine große Gruppe von Stūpas auf mit schönen Verhältnissen und ursprünglich reicher Dekoration von stehenden Clayfiguren im besten Gandhârastil, welche auf dem Sockel der Außenseite, den wasserblasenförmigen Teil im Rücken standen. Leider haben sie durch Regengüsse, welche hier im Sommer häufig sind, stark gelitten. Inmitten dieser Stūpengruppe steht auf einer besonderen Erhebung *C* ein großer Tempel (24 m breit, 28 m tief im Außenhof), und *N*. davon schließt sich auf einer niedrigeren Erhöhung eine doppelte Reihe von kleinen Gebäuden (*F—F*) an.

*N*. von dem Quellbach erhebt sich eine Anhöhe mit einem breiten Plateau mit zahlreichen z. T. sehr großen Tempeln und Stūpas zwischen formlosen Ruinen. Alle diese